



St LANDWIRT SCHAFT

Radio / Fernsehen

Weidehuhnbetrieb




[Zum Beitrag](#)


Marktbericht: Röhrlsalat



 [Zum Beitrag](#)

08:11 **Marktbummel: Röhrlsalat**

 Bruno Mars
Count On Me

 Pizzera & Jaus
Die Sunn Und Di



Landesweite Medien

„Der Druck ist größer geworden“

INTERVIEW. LK-Präsident Franz Titschenbacher im Interview zu seinem 60. Geburtstag.

Von Florian Eder

In den vergangenen Wochen war die Schweinehaltung nach erschreckenden Bildern aus zwei steirischen Betrieben wieder Teil hitziger Diskussionen. Wie hat sich das auf die Branche ausgewirkt?

FRANZ TITSCHENBACHER: Zum einen hat es Betroffenheit in der Bauernschaft ausgelöst, zum anderen hat es für Unverständnis gesorgt, was das Thema Stalleinbrüche betrifft. Für die Betriebe muss es eine Planbarkeit geben, aber auch das Tierwohl muss an vorderster Stelle stehen. Diese Herausforderung wird von den Bauern tagtäglich wahrgenommen. Billigstpreise und Tierwohl passen auf Dauer nicht zusammen.

Sind die Kontrollen der AMA zu schwach, muss an den Standards gefeilt werden?

Ich denke, insgesamt steht das AMA-Gütesiegel für Qualität, regionale Herkunft und Tierwohl. Die Kontrolltätigkeit ist aus meiner Sicht ausreichend. In der

LK-Präsident Franz Titschenbacher ist seit heute 60 Jahre alt KLZ

/ STEFAN PAJMAN

Tierhaltung kommen immer wieder Situationen vor, wo Tiere krank werden und auch absondert werden. Wenn aber zu einem ungünstigen Zeitpunkt derartige Fotos angefertigt werden, wird die Landwirtschaft immer vor einer bestimmten Herausforderung stehen.

Sie feiern den 60. Geburtstag und das zehnjährige Amtsjubiläum als Landwirtschaftskammer-Präsident. Wie hat sich die steirische Landwirtschaft in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

Ich denke, die Verbundenheit zu Grund und Boden ist die Gleiche

geblieben. Auf der anderen Seite haben sich durchaus technische Voraussetzungen und züchterische Fortschritte verändert. Gleichzeitig hat der Druck vom Markt, nicht nur in Österreich, sondern in Europa und weltweit enorm zugenommen.

Bei einer Podlumsdiskussion im Jänner, bei der Sie und Landesrätin Simone Schmedtbauer anwesend waren, äußerten Bauern im harten Ton Ihren Unmut. Ist die Stimmung rauer geworden? Ich würde das nicht nur auf die Land- und Forstwirtschaft beziehen, sondern ganz generell auf die globale Stimmung, die

durch Ereignisse wie Corona, aber auch bei Themen wie Frieden und Zukunftsperspektiven rauer geworden ist. Die Bäuerinnen und Bauern haben mit ständig wachsenden Auflagen und Vorgaben das Gefühl, dass ihre Freiheit in der Bewirtschaftung eingeschränkt wird. Auf der anderen Seite gibt es Herausforderungen bei der preislichen Situation. Letztendlich muss der Dialog im Vordergrund stehen. Das gegenseitige Verständnis innerhalb der Gesellschaft und innerhalb der Branchen ist eine Aufgabe der Kammer, aber auch meine persönliche. Es kann am Ende nur miteinander gehen.



Präsident Franz Titschenbacher 2/2

**KLEINE
ZEITUNG**

Zur Person

Werdegang. Franz Titschenbacher wurde am 4. April 1964 in Schladming geboren. Er maturierte an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, legte 1988 die Lehramtsprüfung ab. Von 1993 bis 2013 war er Bürgermeister in Irdning. Seit 2013 ist er Landwirtschaftskammerpräsident. **Familie.** Er ist verheiratet und Vater dreier Kinder. Mit seiner Familie bewirtschaftet er in Altirdning einen landwirtschaftlichen Betrieb.

den Borkenkäfer. Aber wir sind auch Teil der Lösung: An der Frage der Energieversorgung arbeiten wir tagtäglich. Gleichzeitig gibt es Bemühungen in Richtung klimafitter Ackerbau und Wald sowie Humusaufbau. Im Grünland geht es mit dem Thema Eiweißstrategie in Richtung Versorgungssicherheit. Da leisten wir einen wichtigen Beitrag.

Die Wolfsverordnung wurde von der Landesrätin als „Kompromiss“ bezeichnet, ist sie praxistauglich?

Es gibt internationale Vereinbarungen wie die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH). In dem Spannungsverhältnis versucht man einen Kompromiss zu schaffen. Es wird sich erst maßgeblich etwas ändern, wenn die FFH-Richtlinie gelockert wird, aber da gibt es ja bereits Bewegung.

Wie wünschen Sie sich die Zukunft der Landwirtschaft, in 60 Jahren?

Die größte Herausforderung ist sicher der Klimawandel mit einhergehenden Wetterextremen. Ich wünsche mir vor allem, dass man junge Menschen weiterhin für die Arbeit in der Land- und Forstwirtschaft begeistern kann, dazu gehört ein gutes Bildungs- und Ausbildungssystem. Aber auch Sinnerfüllung: Ich bin geprägt von der ökosozialen Marktwirtschaft Josef Rieglers (ehemaliger ÖVP-Bundespartelobmann, Anm.) und sehe die Ökologie und das Soziale, eingebettet in eine Marktwirtschaft als wichtig. Alle drei Eckpunkte müssen zusammenspielen.

In der vergangenen Dekade hat es auch viele Wetterkapriolen gegeben – von Dürre über Hochwasser bis hin zu Waldbränden. Wie wirkt sich das auf die Landwirtschaft aus?

Wir stehen global vor einer besonderen Herausforderung. Die Bewältigung der Klimakrise und die Energiewende sind eine der größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, vor allem im Blick auf nachkommende Generationen. Die Land- und Forstwirtschaft ist Hauptbetroffener: unter anderem Spätfröste in der Obstwirtschaft und Weinbau, die Trockenheit und Dürre, die Kalamitäten im Wald durch

Steiermark

Sonntag, 31. März 2024

STEIRISCHER KREN

„Vorjahr macht uns zu schaffen“

Thomas Gasper (34) aus Kirchberg ist Obmann der Krenbauern.

Für die richtige Würze in der Osterjause sorgt der steirische Kren. 99 Prozent des gesamten Krenbedarfs in Österreich werden durch den Kren aus der Steiermark abgedeckt. Das Wetter des Vorjahres hat uns zu schaffen gemacht. Durch Unwetter und Starkregen im letzten Sommer ist es teilweise zu Ver- und Überschwemmungen gekommen. Auf einzelnen Flächen verzeichnen wir Totalausfälle. Die Ernte fiel heuer um 20 Prozent schwächer aus als im Vorjahr. Eine negative Ernte bedeutet gleichzeitig einen Nachteil für die kommende Saison, da weniger Saatgut vorhanden ist. Denn die „Fechser“, die Seitenwurzeln, werden wieder in die Erde eingesetzt.

Die Arbeit mit dem Kren ist also eine herausfordernde: Er ist „winterhart“ und

kann dadurch im Herbst und im Frühjahr geerntet werden, zuvor wird er im Sommer „gehoben“ – sprich alles, bis auf den stärksten Trieb, wird bei jeder einzelnen Wurzel händisch entfernt. Problem dabei: Lohn- und Produktionskosten sind auf der anderen Seite massiv gestiegen.

Doch auch die internationale Ware, vor allem aus Ungarn, die zwar günstiger ist, doch auch mit niedrigeren Qualitätsstandards kommt, bereitet uns Sorgen. Als Resultat setzen steirische Bauern bereits auf eine intensivere Pflege von weniger Anbaufläche. Mit unserem Qualitätsmerkmal g.g.A. (geschützte geografische Angabe) stehen wir in der Steiermark für ein Topprodukt, das für seine außergewöhnliche Schärfe und Qualität bekannt ist.



Krenbauer-Obmann
Thomas Gasper
NEUES LAND/BRODSCHNEIDER

Sie bringen Ostern auf den Tisch

OSTERSCHINKEN

„Ostern kommen auch Vegetarier“

Andrea Grabin (43) aus Pirching/Traubenberg ist Osterschinkenbäuerin.

Die Produktion des Osterschinkens ist recht aufwendig und beginnt bei uns im Familienbetrieb am „Edelhof“ bereits zu Jahresanfang: Das besonders magere Schweinefleisch (aus eigener Produktion) wird über sechs Wochen eingebeizt und über Buchenholz geräuchert. Gekocht wird es mit einem Fleischthermometer, damit es schön saftig ist. Unsere Stammkunden am Hof in Pirching am Traubenberg oder am Kaiser-Josef-Platz in Graz wissen das zu schätzen.

Da Ostern auch ein Familienfest ist, sind sie bereit, den höheren Preis für qualitatives Fleisch auszugeben, da merken wir nichts von Sparmaßnahmen – auch nicht in puncto Trinkgeld. Die Kunden sagen sich offenbar: „Einmal im Jahr ist es uns das wert.“ Im Austausch mit anderen Be-

trieben hören wir jedoch auch, dass Leute sparen. Bei den Produktionskosten merkt man einen Anstieg, beispielsweise bei der Verpackung und den Gewürzen. Wir haben unsere Preise aber nur gering erhöht.

Ganz interessant ist auch, dass viele, die unter dem Jahr vegetarisch leben, bei uns einen Osterschinken holen. Und die Anzahl der Kunden, die Osterkraier wollen, wird immer größer. Da Ostern heuer recht früh fällt, ist der Verkauf diesmal kürzer, die „Hetz“ mit 1. April schon wieder vorbei. Immerhin: Der jüngste Schweine-skandal in der Steiermark hat sich bei uns gar nicht ausgewirkt, unsere Kundinnen und Kunden kennen uns als Direktvermarkter-Betrieb und wissen, wie sorgfältig wir produzieren.



Osterschinkenbäuerin
Andrea Grabin
AMA
GENUSS
REGION/EISENBERGER



OSTERBROT

„Das eine Osterbrot gibt es nicht“

Andrea Nöhler (39), Brotbäckerin und Bäuerin in Buch-St. Magdalena.

Das klassische steirische Osterbrot gibt es nicht, sondern verschiedene regionale Variationen davon. Unser Osterbrot der Marke „Bauernbrot Nöhler“ ist ein klassisches Weizenbrot mit Salz, Milch, Hefe und Öl, kombiniert mit der richtigen Backzeit – und natürlich mit regionalen Zutaten. Gleiches gilt für die Osterpinze: In unserer Pinze ist beispielsweise ein hoher Butteranteil, damit sie schön geschmeidig wird. Das Bestreichen mit einem Ei-Milch-Gemisch hilft, einen schönen Glanz zu bekommen. Und die große Frage lautet natürlich: Mit oder ohne Rosinen? Daher bieten wir auch beide Varianten an. Gekauft werden beide in etwa gleich oft, da gibt es keinen Sieger. Natürlich merken aber auch wir die Teuerung in der Produktion. Im vergangenen

Jahr hat es zudem viel geregnet, das hat sich negativ auf die Getreideernte und Qualität ausgewirkt. Das haben wir selbst in unserem Getreideanbau gespürt. Das Osterbrot und die -pinze aus dem Supermarkt sehen wir nicht wirklich als Konkurrenz, da zu uns jene Menschen kommen, die ohnehin regional kaufen.

Wir haben unseren Betrieb seit 20 Jahren und merken, wie die Zahl der Kunden kontinuierlich steigt. Mit der Pandemie und dem Boom auf Direktvermarktung ist es noch einmal mehr geworden, später wieder weniger und jetzt auf einem normalen Level. Besonders in den Tagen vor Ostern hatten wir alle Hände voll zu tun. Insgesamt sind wir mit der Situation sehr zufrieden.

Der steirische Osterkorb besteht traditionell aus Brot, Schinken, buntgefärbten Eiern und natürlich steirischem Kren. Für deren Produzenten ist die Lage teils schwierig. Hier geben sie einen Einblick in ihre Arbeit.

Protokolliert von Florian Eder und Michael Kloiber



OSTEREIER

„Von EU-Eiern überschwemmt“

Hans-Peter Schlegl (27) aus Toblbad ist Obmann der Legehennen-Halter.

Über die Osterfeiertage essen die Steirerinnen und Steirer im Durchschnitt sechs gefärbte Ostereier. Damit ist Ostern die Hauptsaison für den Eierverkauf neben Weihnachten, wo viele Mehlspeisen gebacken werden. Durch die heuer verfrühte Karwoche haben wir allerdings eine verkürzte Saison. Tatsächlich beginnt Ostern für uns schon im Dezember, dort wird bereits geplant. Wie berichtet gibt es heuer 70.000 Legehennen weniger in der Steiermark als noch im Vorjahr. Das macht ein Minus von rund 20 Millionen Eiern. Rund 20 Betriebe haben aufgehört aufgrund der erhöhten Betriebskosten, mit Verpackungs-, Energie und Logistikkosten. Für sie rechnet es sich nicht mehr und das wirkt sich auch zunehmend auf die Stimmung der jun-

gen und zukünftigen Landwirte aus. Gleichzeitig werden wir von Eiern aus dem EU-Raum überschwemmt.

Der Ruf der österreichischen Qualitätseier ist gut, die Menschen greifen im Handel dazu. Sie unterliegen den höchsten Tierschutz- und Umweltstandards. Daher fordern wir mit der Landwirtschaftskammer auch mehr Transparenz bei verarbeiteten Lebensmitteln wie Nudeln, Kuchen und Mayonnaise, in der Gastronomie und in Großküchen. Eine Herkunftskennzeichnung in diesem Bereich wäre wichtig, sodass der Endkunde in allen Sparten aufgeklärt wird und die Wahlfreiheit hat. Zudem sollten Großküchen (in Spitälern, Kindergärten, Schulen, Mensen und Kantinen) mehr auf heimische Eier setzen.



Mutmacherinnen

IN DER LANDWIRTSCHAFT

REDAKTION: Betina Petschauer
FOTOS: LK Steiermark/Danner

Trotz Studienabschlüssen und Erfahrungen in anderen Branchen entscheiden sich viele Frauen bewusst für ein Leben als Bäuerin. Dadurch sind sie Vorbilder für andere Frauen und stoßen positive Entwicklungen an.



Rund 38 Prozent der steirischen Bauernhöfe werden von Frauen betrieben. Den Weltfrauentag am 8. März nahm die Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer Maria Pein zum Anlass, die heimischen Bäuerinnen in den Mittelpunkt zu rücken. Auf ihre Leistungen dürfen sie stolz sein, schließlich schaffen Bäuerinnen vielfach neue Betriebsstandbeine und sind zumindest für die Hälfte des Betriebserfolgs auf den Höfen mitverantwortlich. Ohne Gleichstellung droht jedoch die Gefahr, dass durch die Mehrfachbelastung der Bäuerinnen die Höfe in eine Schieflage geraten. Vor allem junge Landwirtinnen, die oft auch Quereinsteigerinnen sind, sind wichtige Mutmacherinnen, weil sie entschlossen althergebrachte Rollenstereotype in der Landwirtschaft aufbrechen. „Das sind die Role-Models, die wir brauchen“, so Pein – sowohl für eine Rückkehr gut ausgebildeter Frauen auf den Bauernhof als auch für das „Dableiben am

Land“. Faktoren, die beides beeinflussen können und an denen in Zukunft gearbeitet werden muss: eine gute Infrastruktur am Land, verlässliche institutionelle Entlastungen bei der Kinderbetreuung und Altenpflege, eine gut funktionierende digitale Infrastruktur, ärztliche Versorgung, soziale Angebote sowie Bildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Auch die soziale Absicherung spielt dabei eine Rolle, daher steht sie im Zentrum der Herbstkampagne der Bäuerinnenorganisation unter dem Motto „Plötzlich Bäuerin – was jetzt?“. Im Sinne von Empowerment setzt sich die Bäuerinnenorganisation für mehr Frauen in den bäuerlichen Gremien ein. Landesbäuerin Viktoria Brandner: „Wir fordern, dass die agrarischen Gremien mit einem Frauenanteil von 30 Prozent besetzt werden.“ Stellvertretend für andere erzählten am Weltfrauentag Elisabeth Flucher, Beate Horvatek, Martina Kiefer und Jenifer Pöschl ihr Geschichte.

Weltfrauentag 2/2



MARTINA KIEFER

Die Mauererin stammt von einem Milchviehbetrieb, ging dann aber für das Studium nach Wien, wo sie als Diplomingenieurin der Agrar- und Ernährungswirtschaft abschloss. Parallel zum Studium arbeitete die 30-Jährige als Pressesprecherin der bauerlichen Interessenvertretung und später als Chefin vom Dienst bei der größten Agrarzeitung Österreichs. Heute lebt sie mit ihrem Mann auf einem Ackerbau- und Forstbetrieb im Sulmtal. Wichtig für diese Entscheidung waren Homeoffice-Möglichkeit, eine respektvolle Familie und Dorfgemeinschaft sowie die direkten Zugverbindungen nach Graz – der Bahnhof ist nur drei Minuten entfernt.



Mit 26 Jahren wird Elisabeth Flucher aus Feldbach im August den elterlichen Hof übernehmen. Um den auf Tierhaltung mit Mangalitzaschweinen, Legehennen, Ziegen sowie Brotgetreideanbau ausgerichteten Betrieb weiterführen und um neue Standbeine erweitern zu können, führt sie einige Änderungen durch. Wichtig sind ihr neben dem wertschätzenden Miteinander von Jung und Alt vor allem eine angemessene Work-Life-Balance mit Freizeit und Urlaub, „um den Kopf wieder freizukriegen“, was auch Ersatzarbeitskräfte erfordert.

ELISABETH FLUCHER

Mit 26 Jahren wird Elisabeth Flucher aus Feldbach im August den elterlichen Hof übernehmen. Um den auf Tierhaltung mit Mangalitzaschweinen, Legehennen, Ziegen sowie Brotgetreideanbau ausgerichteten Betrieb weiterführen und um neue Standbeine erweitern zu können, führt sie einige Änderungen durch. Wichtig sind ihr neben dem wertschätzenden Miteinander von Jung und Alt vor allem eine angemessene Work-Life-Balance mit Freizeit und Urlaub, „um den Kopf wieder freizukriegen“, was auch Ersatzarbeitskräfte erfordert.



JENIFER PÖSCHL

Als ausgebildete Diplomkrankenschwester, Ernährungspädagogin und Ernährungstrainerin hat sich die 32-Jährige für die Landwirtschaft entschieden, um die Vorzüge von regionalen und saisonalen Lebensmitteln an die Bevölkerung weiterzutragen. Die vielfach fehlende Wertschätzung, die Wetterabhängigkeit und die geringen Produktpreise trotz enormer Arbeitsleistung sind für die zweifache Mutter besonders große Herausforderungen. Um diese besser bewältigen zu können, ist ihr der Austausch mit Berufskolleg:innen sehr wichtig.



BEATE HORVATEK

Die 33-jährige Semriacherin bricht Klischees auf. Sie hat zwei Studien absolviert, arbeitet als Lehrerin und schupft einen Bauernhof mit Mutterkühen, Ziegen, Legehennen, Gänsen und Direktvermarktung. Außerdem ist sie Mutter einer Tochter und engagiert sich in drei Vereinen. Sie ist treibende Kraft, wenn es darum geht, eine Entlastung in der Haushaltsführung zu bekommen, auch wenn dies neben Unterstützung von der Gemeinde häufig zu staunenden Gesichtern in der Umgebung führt. Kleineren Gruppen an Urlaubs- und Tagesgästen wird sie künftig Frühstück anbieten. „Mir geht es darum, dass die Bevölkerung wieder mit der Landwirtschaft in Verbindung kommt“ – und Bäuerinnen ihre Leistungen vermehrt herzeigen und dadurch sichtbarer werden.





Regionale Medien

Weltfrauentag: Junge Bäuerinnen machen Mut für die Zukunft

LK-Vizepräsidentin Maria Pein rief zum Weltfrauentag am 8. März die jungen Bäuerinnen auf, mit tradierten Rollenbildern zu brechen und ihr Können für die wirtschaftliche Sicherung der Höfe einzusetzen.

LK-Vizepräsidentin Maria Pein rief zum Weltfrauentag am 8. März die jungen Bäuerinnen auf, mit tradierten Rollenbildern zu brechen und ihr Können selbstbewusst zu zeigen. Pein sieht in den jungen Bäuerinnen, oft auch Quereinsteigerinnen, Mutmacherinnen, die entschlossen althergebrachte Rollenstereotype abschütteln.

»Empowerment« ist für Elisabeth Flucher (26) aus Untergiem, die im Sommer den elterlichen Hof übernimmt, nicht nur ein Stichwort. Um den Betrieb weiterzuführen, gestaltet sie die Spielregeln neu. Wichtig ist ihr die Work-Life-Balance mit Freizeit und Urlaub, »um den Kopf wieder frei zu kriegen«. Die junge Hofübernehmerin, für die »der Beruf Bäuerin sehr erfüllend ist«, plant die Hoftüren für die

Bevölkerung zu öffnen, um den Menschen die Praxis der Landwirtschaft zu zeigen.

Beate Horvatek aus Semriach arbeitet als Lehrerin und schupft zugleich den »Schusterhanshof« mit Tierhaltung und Direktvermarktung. »Als Betriebsführerin kann ich meine eigene Chefin sein«, sagt die Mutter einer Tochter, die sich bewusst für den Beruf Bäuerin am Schusterhanshof entschieden hat. Sie errichtet aktuell einen Tierwohlstall sowie einen Verarbeitungsraum, um Kindern bzw. Familien zu veranschaulichen, wie Milch- und Fleischprodukte hergestellt oder Brot gebacken wird.

Martina Kiefer (30) aus St. Martin im Sulmtal hat sich nach einem Boku-Studium

»für die Rückkehr aufs Land entschieden«. Gemeinsam mit dem Ehemann bewirtschaftet sie einen Ackerbau- und Forstbetrieb und kann daneben im Homeoffice ihre Projekte realisieren. Die Quereinsteigerin Jenifer Pöschl (32) aus St. Marein/Graz hat sich als Ernährungspädagogin zum Einstieg in die Landwirtschaft entschieden, um die Vorzüge von regionalen und saisonalen Lebensmitteln weiterzutragen: »Ich wünsche mir mehr Wertschätzung für unsere Lebensmittel und hoffe, dass dadurch ihr Wert steigt und faire Preise bezahlt werden«, so Pöschl. Dabei wichtig sind ihr der Kontakt und reger Austausch mit den Berufskolleginnen: »Die Gespräche und gegenseitige Bestärkung helfen uns, positiv in die Zukunft zu blicken.« ●



Weltfrauentag: Junge Bäuerinnen gestalten selbstbewusst die Landwirtschaft und das Land (v.l.n.r.): Martina Kiefer, Jenifer Pöschl, LK-Vizepräsidentin Maria Pein, Landesbäuerin Viktoria Brandner, Elisabeth Flucher und Beate Horvatek

Landesbäuerin Viktoria Brandner
»Wir fordern, dass die agrarischen Gremien mit einem Frauenanteil von 30 Prozent besetzt werden.«

Beate Horvatek
»Mir geht es darum, dass die Bevölkerung mit der Landwirtschaft in Berührung kommt.«

Jenifer Pöschl
»Ich wünsche mir mehr Wertschätzung für unsere Lebensmittel«



Preisverleihung „Vifzack“ der Landwirtschaft

Großer Countdown bei der Siegeregal: Gewinnerin des Innovationspreises Vifzack 2024 der LK Steiermark ist Familie Hütter aus Krusdorf/Straden mit ihrem Projekt „Mobilstall für Mastgeflügel“. Der zweite Platz geht an Farmfluencerin Melanie Haas aus Passail und den dritten Platz erreichte Martin Temmel aus Timmersdorf/Bezirk Leoben, der mit seiner Aquafarm dem Elternhof mitten im Dorf neues Leben einhaucht. „Die Landwirtschaft ist ein Hort der Innovationen, diese passieren direkt auf den Höfen und haben für den Fortschritt in der Landwirtschaft eine entscheidende Bedeutung. Durch Innovationen machen sich die landwirtschaftlichen Betriebe zukunftsfit“, unterstreichen Präs. Franz Titschenbacher und Vize-Präs. Maria Pein.

Landesprämierung Kürbiskernöl



Präsident Franz Titschenbacher, Gerhard Kreamsner, Paul Kiendler, Ulrich Kiendler, Elke Hahn, Claudia Großschädl, Guntram Hamlitsch, Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl-Obmann Franz Labugger und Geschäftsführer Reinhold Zötsch Foto: LK Steiermark/Kristoferitsch

Kürbiskernöl wieder mit Top-Qualität

Leicht hatten es die steirischen Kürbisbauern im Vorjahr nicht, schlug das Wetter doch einige Kapriolen. Trotzdem ist es den Kernölproduzenten gelungen, eine hervorragende Qualität herzustellen.

Das zeigen die Ergebnisse der diesjährigen Kürbiskernöl-Prämierung: Unglaubliche 89 Prozent der mehr als 500 eingereichten Kernöle bekamen die Gold-Auszeichnung. Die Prämierung gibt es seit 25 Jahren und fünf Produzenten haben in jedem einzelnen dieser Jahre Gold erreicht. Es handelt sich dabei um die Bäuerinnen Claudia Großschädl und Klara Hahn aus Kalsdorf sowie die Ölmühlen Hamlitsch, Kiendler und Kreamsner. Rund 100 Profiverkoster testeten die eingereichten Kürbiskern-

öle mehrfach und anonym auf Herz und Nieren, konkret auf Farbe, Geschmack, Reintönigkeit und Konsistenz. Zudem waren die Kernöle im Labor auf dem Prüfstand.

Für Landwirtschaftskammerpräsident Franz Titschenbacher ist das tolle Ergebnis auch auf das Engagement der Kammer zurückzuführen: „Diese Spitzenleistungen sind die Früchte der jahrelangen Qualitätsoffensive der Landwirtschaftskammer mit ihren Aus- und Weiterbildungsangeboten für und mit den Kürbiskernöl-Produzenten.“

Franz Labugger, Obmann der Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl, bedauert, dass die Ernte 2023 nur unterdurchschnittlich ausgefallen ist. Die Versorgung mit Kernöl sei aber gesichert, da durch die gute Ernte im Jahr davor noch genug Kerne auf Lager seien. Die Preise würden heuer stabil bleiben, rechnet Labugger. Er ist froh, dass es heuer wieder ein funktioniertes Beizmittel gibt: „Das Beizmittel schützt die jungen Kürbispflanzen vor widrigen Bedingungen im Boden.“

Heimisches Obst in der Flasche schmeckt besser

Egal ob steirisches Kernöl, schmackhafter Schinken oder spritzige Natursäfte. Der Bezirk Leibnitz ist immer vorne dabei, wenn die besten Produkte verkostet und ins Rampenlicht gestellt werden. Auch bei der jüngsten Prämierung der Natursäfte 2024 brillierte der Bezirk Leibnitz. Von den 15 begehrten Landessiegen gingen drei in den Süden der Steiermark. Ein Landessieg ging auch an den Bezirk Deutschlandsberg. Diese sind:

- Wein- und Obsthof Familie Peitler aus Remschnigg/Leutschach für ihren Erdbeer-Minzesaft
- Weingut Tschermonegg aus Glanz/Leutschach für ihren weißen Traubensaft

„Für immer mehr Obstbauern ist die Herstellung von Säften, Mosten oder Edelbränden ein wichtiger zusätzlicher Betriebszweig“, freut sich LK-Vizpräsidentin Maria Pein, die den Ausgezeichneten gratuliert.



Der Wein- und Obsthof Familie Peitler holte einen Landessieg. Danner



Das Weingut Tschermonegg holte ebenso einen Landessieg. privat



Online Medien

Online Medien

Präsident Franz Titschenbacher:

- Kleine Zeitung, 5. April: [zum Beitrag](#)



Online Plattformen



Post der Woche: Facebook, LWK Steiermark



Landwirtschaftskammer Steiermark

2 Tage · 🌐

47 neue landwirtschaftliche Facharbeiterinnen und Facharbeiter für die Steiermark! 🎉

👉 Sie kommen aus den Bezirken Südoststeiermark sowie Murau und haben die Abschlussprüfung erfolgreich bestanden! Prüfungsgegenstände waren: Pflanzenbau, Tierhaltung, Landtechnik, Forstwirtschaft und Betriebsführung. 🌱

Wir gratulieren allen Absolventinnen und Absolventen herzlich! ❤️

📘 ... Mehr anzeigen



Gesamte Insights

Sieh dir weitere Details zu deinem Beitrag an. >

Beitragsimpressionen ⓘ

26.176

Beitragsreichweite ⓘ

24.104

Interaktionen ⓘ

3.986

👍 134

2 Kommentare 13 Mal geteilt

👍 Gefällt mir

💬 Kommentieren

➦ Teilen

Post der Woche: Facebook, Steirische Lebensmittel



Steirische Lebensmittel

Gepostet von Nina Schönherr · 2 Tage ·

Mit dem #Küchengeheimnis von Seminarbäuerin Stefanie Niederl gelingt deine nächste Biskuitroulade perfekt! 🍪

Egal ob klassisch mit Marillenmarmelade oder gefüllt mit Sahne und frischen Früchten. Eine Biskuitroulade eignet sich perfekt als Dessert zum Kaffee am Nachmittag! 🍵



Gesamte Insights

Sieh dir weitere Details zu deinem Beitrag an.

Beitragsimpressionen ⓘ

2.773

Beitragsreichweite ⓘ

2.685

Interaktionen ⓘ

237

Landwirtschaftskammer Steiermark und 40 weitere Personen

3 Kommentare 2 Mal geteilt

👍 Gefällt mir

💬 Kommentieren

➦ Teilen

Post der Woche: Instagram, Steirische Landwirtschaft



25 neue landwirtschaftliche Facharbeiterinnen und Facharbeiter für den Bezirk Murau



steirische_landwirtschaft 47 neue landwirtschaftliche Facharbeiterinnen und Facharbeiter für die Steiermark! 🎓

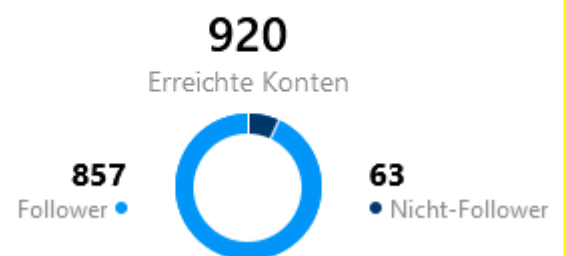
👉 Sie kommen aus den Bezirken Südoststeiermark sowie Murau und haben die Abschlussprüfung erfolgreich bestanden! Prüfungsgegenstände waren: Pflanzenbau, Tierhaltung, Landtechnik, Forstwirtschaft und Betriebsführung. 🌱

Wir gratulieren allen Absolventinnen und Absolventen herzlich! ❤️

#landwirtschaft #steiermark #styria #landwirtschaftskammer #regional #saisonal #österreich #lksteiermark

2 Tage

Reichweite ⓘ



Gefällt schweinzger_nudeln und 80 weitere Personen
Vor 2 Tagen